

Paul Parey in Berlin. Hampel, Gartenbeete und Gruppen. 2. Ausg. Geb. 7 <i>M</i> 50 <i>S</i> .	2240	Georg Thieme in Leipzig. Goldscheider-Jacob, Handbuch der physikalischen Therapie. Bb. I. Abteilung 1. Ca. 15 <i>M</i> .	2241
Victor von Plazer in München-Gern. †††, Friedrich I, König von Preussen. 50 <i>S</i> .	2245	Anhaltische Verlagsanstalt in Dessau. Schmidt, Konzentration des Unterrichts auf realistischen Grundlage. 60 <i>S</i> .	2238
Ed. Rascher (Meyer & Zeller Nachfolger) in Zürich. Stodola, Dampfmaschinen an der Weltausstellung in Paris 1900. 1. <i>M</i> .	2239	Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig. Kinzer u. Walter, Theorie und Praxis der Ganz-Damast-Weberei. 5 <i>M</i> ; geb. 6 <i>M</i> .	2246
Scheltens & Goltzema's Boekhandel in Amsterdam. Rembrandt. 1. Lieferung.	2236/37	George Westermann in Braunschweig. Stod, Friedrich Nietzsche, der Philosoph u. der Prophet. 1 <i>M</i> .	2239
Bernhard Tauchnitz in Leipzig. Ouida, Street Dust. (T.-E. 3487.)	2238		

Nichtamtlicher Teil.

Vorschläge zur Umgestaltung des Börsenblatts.

1. Das Format wird vergrößert auf ca. 26×39 cm, so daß die Inseratseite vierspaltig werden kann.
2. Ganzseitige Inserate sind in Bezug auf Ausstattung keiner Beschränkung unterworfen.
3. Das Börsenblatt wird zum Postbezug angemeldet.
4. Beilagen werden angenommen.

Begründung.

1. Der guten Anordnung der Inserate stellen sich bei dem jetzigen Formate unüberwindliche Hindernisse entgegen. Die einspaltigen Inserate werden meist durch die zweispaltigen unterdrückt, mag die Ausstattung sein, wie sie will. Außerdem laufen die Abteilungen »Künftig erscheinende Bücher« und »Antiquarische Gesuche« fast stets durcheinander. Alles dies wird vermieden, wenn die Seite vier Inseratspalten erhält. Werden dann für die Abteilungen, in denen mehrspaltige Anzeigen zulässig sind, nur ein-, zwei- und vierspaltige Anzeigen angenommen, so können die gleich breiten Anzeigen besser zusammengestellt werden, und die eine wird durch die andere nicht beeinträchtigt. Um das Format nicht gar zu groß und infolgedessen unhandlich werden zu lassen, kann man die Breite der Inseratspalte unbedenklich etwas verringern, etwa auf 55 mm.

2. Daß Abbildungen und auffällige Satzordnungen jetzt nicht angenommen werden, ist nicht ganz ohne Berechtigung, denn die übrigen auf derselben Seite stehenden Anzeigen werden zweifellos dadurch unterdrückt, und die Ubersichtlichkeit wird vermindert. Anders aber, wenn eine Anzeige eine ganze Seite einnimmt. Dann ist eine Beeinträchtigung ausgeschlossen, denn daß die auf der Nebenseite befindlichen Inserate darunter leiden könnten, ist nicht anzunehmen.

Daß bei wirkungsvollerer Ausstattung der Inserate manches Rundschreiben, nicht zum Schaden der Sortimenter und Verleger, ungedruckt bleiben kann, sei nur nebenbei erwähnt.

3. Es dürfte wohl endlich an der Zeit sein, den alten Topf, daß das Börsenblatt nicht durch die Post bezogen werden kann, abzuschneiden. Ich denke, wir haben im Buchhandel keinen Grund, unser geschäftliches Treiben mehr zu verheimlichen, als es andere Geschäftszweige thun. Wer außerdem das Börsenblatt lesen will, bekommt es doch, ob nun mit oder ohne Genehmigung des Vorstandes. Nun kostete der direkte Bezug im Jahre 1900 an Porto und Versendungsgebühr 24 *M* 81 *S*, während diese Spesen sich beim Postbezug nur auf 5 *M* 5 *S* belaufen hätten; also um etwa 20 *M* niedriger! Grund genug, den Postbezug einzurichten. Der Umstand, daß das Börsenblatt in

der Postzeitungsliste mit 20 *M* aufgeführt werden müßte, ist kein Hindernis. Gegen Einsendung der Postquittung könnte die Geschäftsstelle den Unterschied zurückvergüten. Auch wenn die übrigen Vorschläge keinen Anklang finden sollten — hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden.

4. Hiermit hängt die Annahme von Beilagen eng zusammen. Unter den jetzigen Verhältnissen muß sie ausgeschlossen bleiben, weil den Empfängern u. a. größere Portoauslagen entstanden, die beim Postvertrieb dem Beiliegenden auferlegt werden können. Ein Grund, sich dann noch diese Nebeneinnahme entgehen zu lassen, liegt nicht vor.

Finanzielle Tragweite.

Das Börsenblatt bietet jetzt eine ergiebige Einnahmequelle, die bei durchgreifenden Neuerungen leicht weniger reichlich fließen könnte. Um dies zu verhüten, rütteln die vorstehenden Änderungsvorschläge nicht an der inneren Einteilung des Börsenblatts, die sich im allgemeinen bewährt hat; sie beschränken sich vielmehr im wesentlichen auf eine Vergrößerung des Formats. Ein Rückgang in den bisherigen Einnahmen ist dabei ausgeschlossen, im ungünstigsten Falle bleiben sie dieselben wie bisher. Mit ziemlicher Gewißheit ist aber anzunehmen, daß durch die übersichtlichere Anordnung, sowie ferner auch dadurch, daß ein ganzseitiges Inserat beliebig ausgestattet werden kann, dem Börsenblatt mehr Anzeigen zugeführt werden. Dem Preise nach entspricht eine jetzige ganze Seite annähernd $\frac{5}{8}$ des zukünftigen Formates. Trotzdem dürfte manche Firma, die jetzt eine ganzseitige Anzeige aufgibt, dies auch in Zukunft thun.

Der dänische Buchhandel.

Eine vor kurzem als Manuskript gedruckte, von Otto Wroblewski verfaßte Abhandlung*) behandelt in dankenswerter Weise die buchhändlerischen Verhältnisse Dänemarks im neunzehnten Jahrhundert und schildert in ziemlich ausführlicher und klarer Weise die hervorragendsten Vertreter des dortigen Buchhandels und deren Verlagstätigkeit. In Anbetracht der engen Begrenzung des Landes und seiner geringen Bevölkerungszahl muß man mit aufrichtiger Hochachtung der von seinem Buchhandel geleisteten großen Kulturarbeit und der besonderen Intelligenz und großen Litteraturfreundlichkeit dieses kleinen Volkes gedenken. — Der nachfolgende Auszug verdient die Aufmerksamkeit des deutschen Buchhandels.

Während Kopenhagen zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts nur gegen 50 eigentliche Buchhändler hatte, gab es Ende 1900 104 vom Buchhändler-Verein anerkannte Firmen

*) Om Boghandelen i Danmark i det 19. aarhundrede. Et Tidsskrift af Otto B. Wroblewski, Trykt som Manuskript. (VI), 64 S. Kjöbenhavn 1901, udgivet af Boghandlerforeningen.